

Eine interreligiöse Feier zum Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag 2019

Sonntag, 15. September 2019, 17.15 Uhr, Albanische «Moschee des Lichtes» in Frauenfeld

Hoffnung und Verantwortung Texte

| | |
|--------------------------------|--|
| <i>Hans Peter Niederhäuser</i> | <p>Junge Menschen sind in letzter Zeit auf die Strasse gegangen. Ihre Botschaft war eindeutig: Es kann nicht einfach so weitergehen. Wenn wir so weitermachen, zerstören wir unsere eigenen Lebensgrundlagen. Man hat in den sozialen Medien viel Kritik an den Jugendlichen vernehmen können. Da wurde etwa gefragt, ob sie denn bereit seien, aufs Autofahren zu verzichten oder für die nächsten Ferien nicht mehr das Flugzeug zu benutzen. Es wurde ganz laut die Frage gestellt, ob die Jugendlichen denn bereit seien, für ihre Forderungen auch selbst Verantwortung zu übernehmen. Das darf uns nicht wundern. Wenn es darum geht, Verantwortung zu übernehmen, denken die meisten zuerst an die anderen. Wir wissen meist sehr gut, was die andern tun sollten, damit es mit unserer Welt und mit dem Klima besser wird.</p> <p>Wir haben im Vorbereitungsteam beschlossen, an der heutigen interreligiösen Betttagsfeier diesen wichtigen Aspekt in der aktuellen Klima- und Umweltdebatte ins Zentrum zu rücken: die Verantwortung, unsere Verantwortung.</p> <p>Es gibt zwei unübersehbare Gemeinsamkeiten aller Religionen, wenn es um die Verantwortung geht. Auf diese möchte ich hier am Anfang unserer Feier hinweisen, um damit unsere Ohren zu schärfen für das Hören auf die Texte aus den verschiedenen religiösen Traditionen.</p> <p>Die erste Gemeinsamkeit ist folgende: Wenn in den Religionen der Mensch auf sein verantwortliches Handeln angesprochen wird, dann ist er immer unbedingt selbst gemeint. Er kann der Verantwortung nicht ausweichen, sie nicht auf einen anderen abschieben. «Was siehst du den Splitter im Auge deines Bruders und erkennst nicht den Balken in deinem eigenen Auge?», fragt Jesus von Nazareth seine Mitmenschen. Das ist tief in allen Religionen verwurzelt: Wenn es um Verantwortung geht, geht es um mich – und um niemand anderen.</p> <p>Die zweite Gemeinsamkeit in allen Religionen haben wir schon im Titel zu unserer heutigen Feier zum Ausdruck gebracht. In keiner Religion werden wir mit unserer Verantwortung allein gelassen. Daran würden wir zerbrechen. Wir werden in unserem je eigenen Glauben gestärkt durch eine Hoffnung, die über unser eigenes Tun hinausweist. Nicht durch eine billige Hoffnung, die es uns gestatten würde, die Hände in den Schooss zu legen, sondern durch eine Hoffnung, die darauf gründet, dass wir Menschen zu etwas Grösserem gehören.</p> |
| <i>Leo Gideon</i> | <p>Preise den HERRN, meine Seele! HERR, mein Gott, überaus groß bist du! Du lässt Quellen sprudeln in Bäche, sie eilen zwischen den Bergen dahin. Sie tränken alle Tiere des Feldes, die Wildesel stillen ihren Durst. Darüber wohnen die Vögel des Himmels, aus den Zweigen erklingt ihr Gesang. Du tränkst die Berge aus deinen Kammern, von der Frucht deiner Werke wird die Erde satt.</p> |

| | |
|--------------------------------|---|
| | <p>Du lässt Gras wachsen für das Vieh und Pflanzen für den Ackerbau des Menschen, damit er Brot gewinnt von der Erde und Wein, der das Herz des Menschen erfreut, damit er das Angesicht erglänzen lässt mit Öl und Brot das Herz des Menschen stärkt.</p> <p>Die Bäume des HERRN trinken sich satt, die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat, dort bauen die Vögel ihr Nest, auf den Zypressen nistet der Storch. Die hohen Berge gehören dem Steinbock, dem Klippdachs bieten die Felsen Zuflucht.</p> <p>Du machst den Mond zum Maß für die Zeiten, die Sonne weiß, wann sie untergeht.</p> <p>Du sendest Finsternis und es wird Nacht, dann regen sich alle Tiere des Waldes.</p> <p>Die jungen Löwen brüllen nach Beute, sie verlangen von Gott ihre Nahrung. Strahlt die Sonne dann auf, so schleichen sie heim und lagern sich in ihren Verstecken.</p> <p>Nun geht der Mensch hinaus an sein Tagwerk, an seine Arbeit bis zum Abend. Wie zahlreich sind deine Werke, HERR, sie alle hast du mit Weisheit gemacht, die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.</p> <p>Da ist das Meer, so groß und weit, darin ein Gewimmel, nicht zu zählen: kleine und große Tiere.</p> <p>Die Herrlichkeit des HERRN währe ewig, der HERR freue sich seiner Werke. Er blickt herab auf die Erde und sie erbebt, er rührt die Berge an und sie rauchen.</p> <p>Ich will dem HERRN singen in meinem Leben, meinem Gott singen und spielen, solange ich da bin.</p> <p>Möge ihm mein Dichten gefallen. Ich will mich freuen am HERRN.</p> <p>Die Sünder sollen von der Erde verschwinden und Frevler sollen nicht mehr da sein. Preise den HERRN, meine Seele! Halleluja!</p> <p>(Psalm 104)</p> |
| <p><i>Matthias Loretan</i></p> | <p>Es wird erzählt, dass vor den Toren der Stadt Gubbio ein Wolf sein Unwesen trieb und die Bürger in Angst und Schrecken versetzte, da er in seiner Gier fast alles frass, was ihm in den Weg kam, Mensch und Tier. Als Franziskus von diesem Wolf hörte, machte er sich auf den Weg nach Gubbio. Denn Franziskus liebte nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere. Er liebte sie so sehr, dass sie einander verstanden und miteinander reden konnten. Als die Bürger hörten, dass Franziskus dem Wolf entgentreten wollte, erschrakten sie sehr und wollten ihn davon abhalten. Sie riefen: „Hüte dich Bruder Franz, über das Stadttor hinauszugehen. Das ist der gefährlichste Wolf, den es je gab, er hat schon viele gefressen, er wird auch dich jämmerlich töten!“ Doch Franziskus antwortete: „Ich habe keine Angst. Der Wolf ist mein Bruder. Er wird mir nichts tun.“ Im Vertrauen auf den Herrn Jesus Christus, der über alles wacht, schritt Franziskus vor das Stadttor und ging dem Wolf ohne Furcht entgegen. Der Wolf rannte mit offenem Rachen auf Franziskus zu. Dieser blieb ganz ruhig und machte über den Wolf das Zeichen des Kreuzes und die göttliche Kraft, die von ihm ausging, zähmte den Wolf. Er schloss seinen wilden Rachen und wie der heilige Franziskus ihm gebot, kam er gesenkten Kopfes heran und legte sich zu seinen Füßen. Wie er so vor ihm dalag, sprach Franziskus zu ihm: „Bruder Wolf, du richtest viel Schaden in dieser Gegend an und hast schlimme Übeltaten verbrochen, da du Gottes Geschöpfe erbarmungslos umgebracht hast. Alle klagen mit Recht über dich und sind dir böse, die ganze Gegend ist dir feind. Im Namen Christi befehle ich dir, weder mir noch sonst jemandem Leid anzutun! Ich will zwischen dir und den Leuten Frieden schließen, Bruder Wolf.“ Da gab der Wolf mit Bewegungen des Schwanzes und der</p> |

| | |
|----------------------------|--|
| | <p>Ohren zu verstehen, dass er auf den Vorschlag von Franziskus eingehen will. Zum Zeichen des Friedens schloss Franziskus einen Vertrag zwischen dem Tier und den Bürgern. Von nun an sollte ein neues Leben beginnen. Nie mehr sollte der Wolf die Menschen bedrohen; dafür verpflichteten sie sich, bis an sein Lebensende für seine tägliche Kost zu sorgen. Der Wolf gab durch Kopfnicken deutlich zu erkennen, dass er mit dem von Franziskus Auferlegen einverstanden sei. Daraufhin sprach Franziskus: „Bruder Wolf, du musst mir ein Pfand geben, dass ich mich auf das, was du versprochen hast, verlassen kann.“ Und der heilige Franz streckte ihm seine Hand entgegen, um das Pfand der Treue entgegenzunehmen. Der Wolf hob die rechte Tatze und legte sie sanft und zutraulich in die Hand des heiligen Franziskus und gab ihm somit das Zeichen seiner Treue. Da versprachen die Versammelten, fortan den Wolf zu ernähren. Der Wolf lebte noch zwei Jahre, ohne jemandem ein Leid anzutun und auch die Leute taten ihm nichts und fütterten ihn freundlich.</p> <p>(Franziskus-Legende «Der Wolf von Gubbio» aus der christlich-katholischen Tradition)</p> |
| <p><i>Rehan Neziri</i></p> | <p>Gott – den wir als Allah kennen – schuf das Universum in seiner gesamten Vielfalt, Fülle und Lebendigkeit... Wir Menschen sind dazu geschaffen, dem Gebieter aller Lebewesen zu dienen und für alle Arten, Individuen und Generationen der Geschöpfe Gottes das höchste Gut zu erwirken, zu dem wir fähig sind.</p> <p>Die Geschwindigkeit des heutigen globalen Klimawandels ist von einer anderen Grössenordnung als die schrittweisen Veränderungen, die sich zuvor im Laufe des jüngsten Erdzeitalters abspielten. Darüber hinaus ist sie vom Menschen verursacht: wir sind zu einer Gewalt geworden, die die Natur dominiert. Wir beschleunigen unsere eigene Zerstörung.</p> <p>Wir bestätigen, dass:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gott die Erde in einem perfekten Gleichgewicht geschaffen hat (mīzān); • uns durch Seine unermessliche Gnade fruchtbares Land, frische Luft, sauberes Wasser und all die guten Dinge auf Erden gegeben wurden, die unser Leben hier praktikabel und genussvoll machen; • die Erde in natürlichen, jahreszeitlichen Rhythmen und Zyklen funktioniert: ein Klima, in dem Lebewesen – einschliesslich der Menschen – gedeihen; • die gegenwärtige Katastrophe des Klimawandels das Ergebnis der Störung dieses Gleichgewichts durch den Menschen ist. <p>Wir begreifen den Schaden (fasād), den wir Menschen im Zuge unseres unablässigen Strebens nach Wirtschaftswachstum und Konsum auf der Erde verursacht haben.</p> <p>Wir erkennen, dass wir nur einen winzigen Teil der Göttlichen Ordnung darstellen, jedoch innerhalb dieser Ordnung ungemein mächtige Wesen sind und uns die Verantwortung zukommt, Gutes zu bewirken und Schlechtes abzuwenden, wo immer es uns möglich ist.</p> <p>Wir erkennen, dass wir für all unsere Handlungen verantwortlich sind.</p> <p>Im Hinblick auf diese Überlegungen bekräftigen wir, dass uns als Muslimen die Verantwortung zukommt, gemäss dem Beispiel des Propheten Muhammad zu handeln, der:</p> |

| | |
|---------------------------|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> • die Rechte aller Lebewesen ausrief und unter Schutz stellte; den Brauch verbot, weibliche Säuglinge lebendig zu begraben; es untersagte, Lebewesen mutwillig und zum Sport zu töten; seine Gefährten dazu aufrief, auch bei der Gebetswaschung sparsam mit Wasser umzugehen; es verbot, in der Wüste Bäume zu fällen; einem Mann, der Jungtiere aus ihrem Nest genommen hatte, auftrag, sie zu ihrer Mutter zurückzubringen, und der, als er einem Mann begegnete, der an einen Ameisenbau Feuer gelegt hatte, ihm befahl: „Lösche es! Lösche es!“; • um Mekka und Al-Madinah herum heilige Zonen (harams) befestigte, innerhalb derer einheimische Pflanzen nicht gefällt oder gemäht und Wildtiere nicht gejagt oder gestört werden dürfen; • Schutzzonen (himās) zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung von Weideland, Pflanzendecke und Wildtieren gründete; • ein genügsames Leben führte, frei von Überschuss, Verschwendung und Luxus; • seine spärlichen Besitztümer erneuerte und wiederverwertete, indem er sie reparierte oder weitergab; • einfache, gesunde Nahrung zu sich nahm, die nur gelegentlich Fleisch beinhaltete; • sich an der Schöpfung erfreute; und der • im Wortlaut des Qur’ans, “eine Gnade für alle Wesen” war. <p>Wir rufen unter anderem alle Muslime, wo auch immer sie sich befinden, dazu auf, sich in ihren jeweiligen Einflussbereichen mit Gewohnheiten, Denkweisen und den zugrundeliegenden Ursachen für Klimawandel, Umweltzerstörung und Biodiversitätsverlust auseinanderzusetzen, indem sie dem Vorbild des Propheten Muhammad (auf ihm sei Frieden und Segen) folgen; und angesichts der Herausforderungen, die sich uns nun stellen, einen Beschluss herbeiführen.</p> <p>(Zusammenfassung des Manifests zum Klimawandel, das auf einem internationalen islamischen Symposium 2015 in Istanbul offiziell verabschiedet wurde)</p> |
| <p><i>Jakob Bösch</i></p> | <p>Es war im fünfzehnten Regierungsjahr des Kaisers Tiberius. Pontius Pilatus war Statthalter von Judäa, Herodes Antipas regierte in Galiläa, sein Bruder Philippus in Ituräa und Trachonitis, Lysanias regierte in Abilene. Die Obersten Priester waren Hannas und Kajaphas. Johannes, der Sohn von Zacharias, hielt sich noch in der Wüste auf. Dort erging an ihn der Ruf Gottes. Da machte er sich auf, durchzog die ganze Gegend am Jordan und verkündete: »Kehrt um und lasst euch taufen, denn Gott will euch eure Schuld vergeben!« Schon im Buch des Propheten Jesaja steht: »In der Wüste ruft einer: ›Macht den Weg bereit, auf dem der Herr kommt! Ebnet ihm die Straßen! Füllt alle Täler auf, tragt Berge und Hügel ab, beseitigt die Windungen und räumt die Hindernisse aus dem Weg! Dann wird alle Welt sehen, wie Gott die Rettung bringt.«« Die Menschen kamen in Scharen zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. Er hielt ihnen vor: »Ihr Schlangenbrut, wer hat euch gesagt, dass ihr dem bevorstehenden Gericht Gottes entgeht? Zeigt durch eure Taten, dass ihr es mit der Umkehr ernst meint! Ihr bildet euch ein, dass euch nichts geschehen kann, weil Abraham euer Stammvater ist. Aber das sage ich euch: Gott kann Abraham aus diesen Steinen hier neue Nachkommen schaffen! Die Axt ist auch schon angelegt, um die Bäume an der Wurzel abzuschlagen. Jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer</p> |

| | |
|--------------------------------|---|
| | <p>geworfen.« Die Menschen fragten Johannes: »Was sollen wir denn tun?« Seine Antwort war: »Wer zwei Hemden hat, soll dem eins geben, der keines hat. Und wer etwas zu essen hat, soll es mit jemand teilen, der hungert.« Auch Zolleinnehmer kamen und wollten sich taufen lassen; sie fragten ihn: »Lehrer, was sollen wir tun?« Seine Antwort war: »Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist!« Auch Soldaten fragten ihn: »Was sollen denn wir tun?« Die Antwort war: »Be- raubt und erpresst niemand, sondern gebt euch mit eurem Sold zufrieden!« Das Volk war voll Erwartung und fragte sich, ob Johannes vielleicht der ver- sprochene Retter sei.</p> <p>(Neues Testament, Evangelium des Lukas, Kapitel 3)</p> |
| <p><i>Jinpa Tsunma</i></p> | <p>Betrachte es ganz tief: Jede Sekunde komme ich an, sei es als Knospe in einem Frühlingszweig oder als winziger Vogel mit noch zarten Flügeln, der im neuen Nest erst singen lernt. Ich komme an als Raupe im Herzen der Blume oder als Juwel, verborgen im Stein.</p> <p>Ich komme stets gerade erst an, um zu lachen und zu weinen, mich zu fürchten und zu hoffen. Der Schlag meines Herzens ist Geburt und Tod von allem, was lebt. Ich bin die Eintagsfliege, die an der Wasseroberfläche des Flusses schlüpft. Und ich bin auch der Vogel, der herabstürzt, um sie zu schnappen. Ich bin der Frosch, der vergnüglich im klaren Wasser eines Teiches schwimmt. Und ich bin die Ringelnatter, die in der Stille den Frosch verspeist. Ich bin das Kind aus Uganda, nur Haut und Knochen, mit Beinchen so dünn wie Bambusstöcke. Und ich bin der Waffenhändler, der todbringende Waffen nach Uganda verkauft. Ich bin das zwölfjährige Mädchen, Flüchtling in einem kleinen Boot, das von Piraten vergewaltigt wurde und nur noch den Tod im Ozean sucht. Und ich bin auch der Pirat, mein Herz ist noch nicht fähig, zu erkennen und zu lieben. Ich bin ein Mitglied des Politbüros mit reichlich Macht in meinen Händen. Und ich bin der Mann, der seine Blutschuld an sein Volk zu zahlen hat und langsam in einem Arbeitslager stirbt.</p> <p>Meine Freude ist wie der Frühling. So warm, dass sie die Blumen auf der ganzen Erde erblühen lässt. Mein Schmerz ist wie ein Tränenstrom. So mächtig, dass er alle vier Meere ausfüllt. Bitte, nenne mich bei meinem wahren Namen! Damit ich all mein Weinen und Lachen zugleich hören kann. Damit ich sehe, dass meine Freude und mein Schmerz eins sind. Bitte, nenne mich bei meinem wahren Namen! Damit ich erwache! Damit das Tor meines Herzens von nun an offen steht, das Tor des Mitgefühls.</p> |

| | |
|-------------------------|--|
| | (Text des vietnamesischen Buddhisten Thich Nhat Hanh) |
| <i>Jinpa Tsunma</i> | <p>Die vier Unermesslichen</p> <p>MA NAM K'A DANG NJAM PÄ SEM TSCHÄN T'AM TSCHÄ Mögen alle fühlenden Wesen, deren Anzahl der Grenzenlosigkeit des Himmels gleicht und die meine Mütter gewesen sind,</p> <p>DE WA DANG DE WÄ GJU DANG DÄN PAR GJUR TSCHIG/ Glück und die Ursache des Glücks besitzen.</p> <p>DUG NGÄL DANG DUG NGÄL GJI GJU DANG DRÄL WAR GJUR TSCHIG/ Mögen sie vom Leid und der Ursache des Leids getrennt sein.</p> <p>DUG NGÄL ME PÄ DE WA DANG MI DRÄL WAR GJUR TSCHIG/ Mögen sie vom dem Glück, in dem kein Leid existiert, nicht getrennt sein.</p> <p>NJE RING TSCH'AG DANG NJI DANG DRÄL WÄ TANG NJOM LA NÄ PAR GJUR TSCHIG// Mögen sie in dem Gleichmut verweilen, der unvoreingenommen und frei ist von Anhaftung und Ablehnung.</p> <p>(Gebet aus der buddhistischen Drikung Kagyu Tradition)</p> |
| <i>Mark Kilchmann</i> | <p>Verantwortung: Die grösste Verantwortung des Menschen liegt in der Mässigung seines Egos</p> <p>„Jeder Mensch mit Urteilsvermögen, der auf Erden wandelt, fühlt sich in der Tat beschämt, weil er sich voll bewusst ist, dass dasjenige, dem er seinen Wohlstand, ... seinen Fortschritt und all seine Kraft verdankt, nach dem Willen Gottes die nackte Erde ist, die alle Menschen mit Füßen treten. Zweifellos ist jeder, der sich dieser Wahrheit bewusst ist, von allem Stolz, Dünkel und Hochmut geläutert und geheiligt.“</p> <p>„Der Mensch hat eine tierische und eine engelhafte Natur, und das Ziel eines Erziehers ist, die Seelen so zu bilden, dass die engelhafte die tierische überwindet. Bei keiner anderen Gattung in der Welt des Daseins besteht eine solche Gegensätzlichkeit wie bei der Spezies des Menschen... Wenn der Mensch nicht Verstand und Herz den Segnungen des Geistes öffnet, sondern seine Seele nur dem Materiellen, seiner leiblichen Existenz zukehrt, dann fällt er von seinem hohen Rang und wird geringer als das Tier. Er ist dann in einem traurigen Zustand.“</p> <p>Eine Warnung, ca. 1870: „Die von den gelehrten Grössen der Kunst und der Wissenschaft so oft gepriesene Zivilisation wird, wenn man ihr gestattet, die Grenzen der Mässigung zu überschreiten, grosses Unheil über die Menschen bringen. So warnt euch der Allwissende. ... Es naht der Tag, da ihre Flamme die Städte verschlingt...“</p> <p>Hoffnung: Menschheit ist im Umbruch zum „globalen Bewusstsein“</p> <p>„Hebt eure Herzen über die Gegenwart hinaus und blickt mit gläubigen Augen in die Zukunft. ... Jubelt und seid froh, dass dieser Tag heraufstieg. Trachtet, seine Macht zu erkennen, denn er ist wahrhaft wunderbar.“</p> <p>„Die Vereinigung der ganzen Menschheit ist das Kennzeichen der Stufe, der sich die menschliche Gesellschaft heute nähert. Die Einheit der Familie, des Stammes, des Stadtstaates und der Nation ist nacheinander in Angriff genommen und völlig erreicht worden. Welteinheit ist das Ziel, dem eine gequälte Menschheit zustrebt. ... Das Prinzip der Einheit der Menschheit, wie Bahá'u'lláh es verkündet, bringt nicht mehr und nicht weniger als die heilige Versicherung mit sich, dass der Durchbruch zu dieser letzten Stufe einer</p> |

unendlich langen Entwicklung nicht nur notwendig, sondern unumgänglich ist, dass sich seine Verwirklichung rasch nähert...“

„Der Tag naht, da alle Völker der Welt ... annehmen werden: ... Der ist wirklich ein Mensch, der sich heute dem Dienst am **ganzen** Menschengeschlecht hingibt. ... Diese Handvoll Staub, die Welt, ist **eine** Heimat...“

(Texte aus der Baha'ï-Religion)